



# Weiche Stoffe begründen festen Ruf

Textilmuseum Museo del Tessuto in Prato, Italien ■ Frieder Bluhm



Prato hat allerlei an Sehenswürdigkeiten zu bieten: ein kaiserliches Kastell, zahlreiche Palazzi, noch mehr Kirchen und eine Kathedrale. Doch berühmt ist die 20 Kilometer nordwestlich von Florenz gelegene Stadt aus einem anderen Grund: Prato ist eine Hochburg der italienischen Textilindustrie und eine der wichtigsten Textilstädte Europas. Schon im Mittelalter war die Gegend um die toskanische Handelsmetropole für ihre Woll- und Stoffherstellung bekannt – ihren Ruf hat sie bis in die Gegenwart behauptet. Das zweigeschossige, rechteckige Gebäude in ihrem Zentrum mit Innenhof, einem eleganten Wasserbassin und schlankem Ziegelschornstein ist kein Palazzo, wohl aber ein Industriedenkmal europäischen Ranges. Die ehemalige Textilfabrik Campolmi beherbergt heute das Museo del Tessuto, ein Museum, das der jahrhundertealten Textiltradition Pratos gewidmet ist. Einen besseren Ort als diesen hätte es für das Bewahren der eigenen Wurzeln nicht geben können.

Schon in den vergangenen Jahrhunderten waren die Bewohner Pratos für feinste Stoffe und raffinierte Techniken bekannt. So benutzten bereits im Mittelalter die Wollhändler dieser Gegend nicht nur grobe Wolle als Ausgangsstoff. Vielmehr veredelten sie ihre Rohstoffe und stellten daraus besonders weiche und geschmeidige Kleidung her. Zupass kam ihnen dabei, dass es schon im 13. Jahrhundert in und um Prato herum Kanäle gab, die das Wasser des Bisenzio für die Textilmanufaktur nutzbar machten. Dort, wo heute die Textilfabrik Campolmi steht, am Kanal Gora del Fiume Romita, belegen Urkunden für das Jahr 1326 eine Walkerei. Später erwarb die Kirche das Gebäude und wandelte es in eine Getreidemühle um.

## Alle Arbeitsschritte der Tuchveredelung unter einem Dach

Der März 1863 markiert einen Wendepunkt in der Geschichte des Ortes: Unter den Händen der neuen Besitzer Vincenzo Campolmi, Luigi Cecconi und David Alphantery – allesamt erfolgreiche Unternehmer der florierenden örtlichen Textilindustrie – entstand eine Tuchfabrik, die den Ruf Pratos als Stoffhauptstadt Italiens festigte. Als Antriebskraft diente das Wasser des Kanals, an dessen Ufern die Fabrikanlage steht. Deren heutige Erscheinungsform mit dem charakteristischen Innenhof war im Kern bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erreicht und umfasste mit Walkerei, Färberei, Kardierwerk und Mangelanlage alle wesentlichen Arbeitsschritte der Tuchveredelung. Nicht nur die Ausmaße der 8500 Quadratmeter großen Fabrik, sondern auch ihre Lage im Zentrum Pratos machten sie rasch zu einem Symbol der örtlichen Textilindustrie, die noch heute mehr als 40000 Menschen in etwa 8000 zumeist kleineren und mittleren Betrieben beschäftigt. Viele Textilwerker aus Prato erhielten hier ihre Ausbildung.

Anfang der 1990er Jahre geriet Italiens Textil- und Bekleidungsindustrie in eine tiefe Krise. Ursache waren billige Importe aus dem Ausland, insbesondere aus China. Erst 2006 schaffte die Branche eine

Trendwende. Die Chinesen schickten nämlich nicht nur ihre Produkte, sie kamen gleich selbst ins Land: Die ersten aus der Region Shanghai trafen Anfang der 1990er Jahre in Prato ein. Von da an kauften sie ganze Straßenzüge und leere Fabrikhallen, in denen sie ihre eigenen Produktionsstätten einrichteten. Dort, wo Anfang des 20. Jahrhunderts Italiener an den Webstühlen saßen, für Arbeiterrechte und Gewerkschaften kämpften, sitzen nun Chinesen an Juki-Nähmaschinen. Eine Entwicklung, die in der Stadt mit gemischten Gefühlen beobachtet wird: Einerseits stärken gerade die Chinesen die Position Pratos auf dem internationalen Textilmarkt. Die Einwanderer erledigen jene Arbeiten, die Italiener nicht machen wollen. Andererseits betätigen sich die Chinesen immer weniger als Zulieferer für die italienische Textilindustrie, sondern produzieren immer mehr auf eigene Rechnung. Nicht nur in Pratos Zentrum liegen heute chinesische Textilien konkurrenzlos billig in den Auslagen einschlägiger Bekleidungsgeschäfte.

## Restaurierung unter Wahrung der originalen Bausubstanz

1994 stellte die Textilfabrik Campolmi ihren Betrieb ein. Die Restaurierung des Industriedenkmals folgte dem Vorsatz, möglichst viel von der originalen Bausubstanz zu erhalten, allen voran Deckengewölbe und Fliesenböden. Hier erhielt das Textilmuseum 2003 seine endgültige Heimat. Gegründet worden war es bereits 1975 im Technischen Institut Tullio Buzzi, das es zunächst im Rahmen seiner Fachausbildung für Textildesigner nutzte. 1997 zog das Museum vorübergehend ins Palazzo Communale. Sein jetziger zentraler Standort im Westflügel des ehemaligen Fabrikgebäudes entspricht seinem Stellenwert innerhalb einer Stadtgeschichte, die im Gegensatz zu den anderen Metropolen der Toskana industriell geprägt war und ist.

Auf 2400 Quadratmetern entfaltet das Textilmuseum ein Panorama aus Stoffen, historischen Maschinen und Einzelschicksalen, das von mittelalterlichen Handwerkern über den Fabrikalltag im 19. Jahrhundert bis zur Aufgabe des Betriebs im Jahr 1994 reicht. Antike Gewebe aus koptischer Zeit, Stoffe aus anderen italienischen und europäischen Städten sowie Trachten aus aller Herren Länder skizzieren den weltweiten Rahmen der örtlichen Textilgeschichte.

Ein Höhepunkt für alle Modeinteressierte ist die ständig aktualisierte Sammlung modernster Gewebe und Trends. Sie verschafft dem Besucher einen Überblick über die aktuelle Spezialisierung der örtlichen Textilbetriebe und erlaubt einen Blick auf technologische und modische Entwicklungen, noch bevor diese im Handel erhältlich sind. ■



Museo del Tessuto  
Via Santa Chiara 24, 59100 Prato, Italien  
Tel. 0039/574/611503, [www.museodeltessuto.it](http://www.museodeltessuto.it)  
Fotos: Standort